

Preis:
Zahl für 7 Wk.
Inserte
werden angenommen:
Mo Abends 6
Sonntags:
Mo Mittags 12 Uhr
Marienstraße 13;
in Rembitz:
Buchdruckerei
von Joh. Pöhlert,
gr. Klosterstraße 5.
Lager in dies. Stadt
haben eine erfolgreiche
Verbreitung.
Beilagen:
No. 200 Exemplare.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.
Druck und Eigenthum der Herausgeber: Ciesch & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Abonnement:
Dresdener 20 Rgr.
bei unregelmäßiger Be-
lieferung in's Haus.
Durch die Königl. Post
vierteljährl. 2 Rgr.,
Einzelne Nummern
1 Rgr.
Insertenpreise:
für den Raum eines
gepaltenen Zeils:
1 Rgr.
Unter „Eingelassen“
die Zeile 2 Rgr.

Ar. 86. Schatzehunter Jahrgang. **Mitredacteur: Theodor Probiß.** **Montag, 27. März 1871.**

Unsere geehrten auswärtigen Leser

wachen wir darauf aufmerksam, daß die Postanstalten die Dresdner Nachrichten vom 1. April an nur dann liefern, wenn vorher der Abonnementsbetrag auf das zweite Quartal entrichtet worden ist. Wir bitten daher ergebenst, das Abonnement auf die Dresdner Nachrichten möglichst sofort erneuern zu wollen, um jede Unterbrechung in der Zusendung zu vermeiden. Der Abonnementsbetrag beträgt bei der Post in Sachsen 2 Rgr. — Bei den hiesigen Lesern, welche die Nachrichten durch unsere Colporteurs beziehen, bedarf es einer erneuerten Bestellung nicht; wenn nicht Abbestellung erfolgt, werden dieselben weiter geliefert. Die Expedition der Dresdner Nachrichten, Marienstraße 13.

Dresden, 27. März.

Berliner Briefe. II.

Unter den Reichstagsdeputirten ist eine der interessantesten, wenn auch nicht gerade der erfreulichsten Parteibildungen diejenige der „Rechtsen“, welche abseits der Reichstagsdeputirten und nicht der „Rechtsen“, weil ein großer Theil dieser Partei jene verfolgt, von denen sich die freimüthigen, selbstthätigen Katholiken abtrennen, weil diese Partei unweifelhaft gute Katholiken als zu matt, schwach und unzuverlässig bewirkt, weil ich die katholischen Mitbürger Deutschlands vor dem Verdachte einer Freundschaft mit diesen Herren bewahren möchte. Ich werde mich auch in Zukunft hüten, constitutionelle Streitpunkte in den ruhigen Auf meiner „Berliner Briefe“ zu werfen, aber ich bitte die Leser der Reichstagsberichte, auf die jedenfalls höchst interessanten Debatten aufmerksam zu sein, welche die Erstling dieser Partei allein hervorzuheben wird. Ihr Oberst ist der bannwürdige Herr Minister Windthorst, einer der geschicktesten Redner im Reichstag. Bei Gelegenheit der Präsidentenwahl hielt diese Partei eine Versammlung über ihre Mittel, ab. Sie wußte, daß sie mit den Conservativen für die Präsidentenwahl, die sie aufstellte, erheblich in der Widerrede verwickeln mußte. Es war ihr jedoch um eine Aufwertung ihrer Streikkräfte zu thun. Sie läßt 64 Mitglieder, gewählet in Schlesien, Westphalen, am Rhein und in Bayern. Alle gehören unweigerlich einem Willen; die grüne Disciplin, die sie zusammenhält, die Unverrückbarkeit ihrer Ziele und die vorzügliche Führung, die sie ausüben, machen diese Partei zu einem Factor einflussreichster Art, mit dem alle anderen Parteien zu rechnen haben. Ganz ihrer hervorragenden Mitglieder ist der Reichstag von Mainz, Herr v. Ketteler. Er ist nämlich im Centrum, der Reichstags, der sich seinen Augen leuchtet, machen ihn von Weitem kenntlich. v. Ketteler war früher preussischer Infanterie-Leutnant (auch der Kopf war früher Vorkämpfer) und hat in einem Uebl die Kaiserliche abgeben bekommen. Man ist auf den ersten parlamentarischen Vorkämpfer, den dieser Reichstags-Partei unternehmen wird, nicht wenig gespannt. Unter einer größeren Anzahl von Abgeordneten im schwarzen Talar (den ferner zwei Männer, von welchen sich der Reichstag manche gefährliche Stunde verspricht. Das eine ist der bekannte geistliche Rath Müller aus Berlin, das andere der Advocat Vinzagol vom Rhein. Sie dürften als Ersatz für den Wegfall der früheren Komiker gelten. Reht sich Herr v. Ketteler von den Conservativen, dessen bitterde, erste Rede unwillkürlich zum Lachen reizte; selbst doch Reichs-Meide, der mitunter bodenlos langweilig war, aber in seinem erhabenen Pathos nicht den Schritt zum Väterlichen wacker abthat. — Weitere interessante Persönlichkeiten sind die Mitglieder der preussischen Delegation v. Ketteler und v. Ketteler, die beide der gegen freikomparativen Richtung angehören. Der Erstere gilt als einer der schicklichsten Diplomaten, als die rechte Hand der Durchlaucht Bismarck, in alle Staatsgeheimnisse tief eingeweiht; der Andere hat sich dadurch bemerklich gemacht, daß er den bekannten Socialdemokraten Schweitzer im Rahmen-Gebiet geschlagen hat. — Andere bekannte Abgeordnete wie Braun, Koster und Miquel haben sich dem Reichstag nur dadurch erhalten können, daß sie in mehreren Wahlkreisen sich aufstellen ließen. Miquel, langjähriger Bürgermeister von Osnabrück, wurde dort mit erheblicher Mehrheit geschlagen, fand jedoch in dem Reichsthum Reichsthum-Präsidenten einen vollkommenen Unterschutz. Braun, „unser Braun“, brachte es in Preußen nicht einmal zur Stimmzahl. Das Reichsthum Reichsthum liegt doch in dem Umstand, daß die Reichsthum, gegen die Miquel und Braun steht sich zu erklären, legt gut genug dazu sind, ihnen ein Mandat auszubekommen. Nicht, daß ich mich für diese lebensfähigen Reichsthum sehr beglückwünsche. Im Gegentheil hat die dunkelste, schlingeliche Zwerchsaaterer weckentlich die Jahrzehnte lange Schwäche Deutschlands verschuldet und diese staatlichen Leistungen und gegenwärtigen Krieger nicht möglich, sich zu einer Gesamtregierung zu entwickeln, haben lebensfähigen Staatskern immer nur schwere Verlegenden bereitet — aber daß sie gerade den Reichsthum für den Oberst der Miquel und Braun abgeben, bezweigt auch's Neue, daß sie ihrer Sonderexistenz mächtig sind. Herrn Koster, den Vertreter für Meiningen, stellt Ketteler gegen ein Mandat mit den beiden Verannten. Selbst seine Gegner sollen der Ehrlichkeit seiner Natur und der Größe seiner Talente Anerkennung. Wie ich es für eine politische Nothwendigkeit erachte, daß in einer Volkvertretung sich die Spitzen aller Richtungen sammeln, damit auf ihrem Ringen sich ein heilsames Resultat ergebe, so erscheint es mir und Klein unerlässlich, daß neben dem Führer der Socialdemokraten, Vogel, auch der der Nationalliberalen Koster im Reichsthum sitze. Braun kann sich vorläufig noch nicht recht in die Rolle eines Vertreters von Reichsthum. Zum Unterschied von einem andern Braun heißt er Braun-Neub. Wird er jedoch dem Namen aufgeführt genannt, so hört er vor der Hand noch nicht auf den ersten Mal, bis ihn die Geschlechter der Umstehenden darauf aufmerksam macht, daß er der Vertreter von Reichsthum keine Ehre abgeben soll. Reichsthaler mag ihm und seinen Genossen vor der Kaiserliche ihre neue Eigenschaft gewesen sein. Bei diesen Umständen stellen sich die

Abgeordneten nach Landmannschaften oder Staaten auf und der betreffende Bundeskommissar führt sie dann den kaiserlichen Majestäten vor. In den thüringischen Fürstenthümern standen die Herren paarweise, je ein Bundesrath und je ein Abgeordneter. Das Vergnügen den einen vorstellen zu müssen und vorgeführt von dem andern zu werden, hat gewiß auf Gegenseitigkeit beruht. Bei dieser Postel und auch sonst wurden die süddeutschen Abgeordneten förmlich von allen Seiten gehänselt. Wer sollte unsern wackeren Landboten aus Sibirien nicht vollständig die fremdliche Aufnahme gönnen? Aber auffällig ist das Colloquium derselben allerdings. Und Sachsen wird natürlich keine Ratten daran setzen; wir haben es auch bei der letzten Präsidentenwahl zu seinem einzigen Amt gebracht. Nicht einmal die einfache Stelle eines Sachverständigen wurde einem Abgeordneten aus Sachsen anvertraut! Hierüber könnte man wirklich bitter werden, wenn sich nicht der Reichstag in anderer Verfassungsvoller Weise anließ. Während nämlich bisher alle Abgeordnete, die gegenüber den einseitigstaatlichen Bestrebungen den Gedanken des Bundesstaats festhielten, förmlich gemieden wurden, bildet sich jetzt eine starke Partei, welche die Reichsverfassung als einen freien Reichsthum ansieht, den man nicht zum Einheitsstaat umformen dürfte. Männer aus allen Staaten Deutschlands, Namen vom ersten Rang, werden ihr angehören und sie werden auch in freilichtlicher Hinsicht das Vertrauen ihrer Wähler zu rechtfertigen wissen.

Nach einer Bekanntmachung des Generalpostamtes ist in Folge eines mit der Postverwaltung von Frankreich getroffenen Uebereinkommens der Landpostdienst, soweit derselbe auf französischem Gebiete bisher von der deutschen Postverwaltung ausgeübt wurde, nunmehr wieder an die französische Direction zurückzugeben, selbstverständlich mit Ausnahme des Bereichs der Reichsthum auf demselben Fuß eingehenden Postweins im Reich und in Deutsch-Vostbringen. Gleichseitig mit der Übergabe der Verwaltung des Landpostdienstes an die französische Behörden ist zur Vermittlung des Postverkehrs für die in den besetzten Gebieten der Reichsthum verbliebenen deutschen Truppen ein besonderer deutscher Postdienst organisiert worden. Jedoch ist die Beförderung von Privatpaketen ausgeschlossen.

Guten Vornahmen nach werden unter Leitung des Herrn Generaldirektor Bis bis zur Stattdarstellung die in der Reichsthum Schanze untergebrachten 50 Centner Dynamit morgen von hier per Bahn nach Schlesien transportiert. + + +

Das Schwurgericht zu Naugum befaßt sich im vergangenen Dienstag Abend von 10 Uhr eine große Gerichtsverhandlung, die vier Tage gedauert hatte. Die Anklage lautete auf wiederholten Mordversuch, schweren und leichten Diebstahl in mehrfachen Fällen und ging gegen August Wank und Genossen. Die Geschworenen sprachen das Schuldig aus, der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten Wank zu 15jähriger Zuchthausstrafe, zum Verlust der bürgerlichen Ehre auf 2 1/2 Jahre und Stellung unter polizeiliche Aufsicht. Als Obmann der Geschworenen fungierte Rittergutsbesitzer Zelenmann von Gleina.

In Theodor Kleinhold's Verlag (Berlin und Dresden) ist eine Photographie, das Portrait und Brustbild des deutschen Kaisers Wilhelm I. und zwar im vollen Kaiser Ernst erschienen. Die vergrößerten Größen haben auch verschiedene Feste zur Folge gehabt und sind die Exemplare sehr wohl schwarz, als auch colorirt bis zur Riffenfarbe hinab zu haben. Erwähnenswert ist hierbei, daß das Kaiser Ernst authentisch genau nach dem im kaiserlich österreichischen Cabinet befindlichen deutschen Reichs-Archiv-Miniatur mit besonderer Genehmigung von dem Maler Emil Schacht in Dresden gezeichnet ist; es dürfte daher wohl bis jetzt kein ähnliches, richtiges und künstlerischeres Portrait des deutschen Kaisers in seinem historischen Ornate zu finden sein. Später soll noch ein solches Bild, jedoch als Miniatur mit Reichsapfel und Scepter, ebenfalls in verschiedenen Exemplaren erscheinen. Die wahrhaft künstlerische Ausführung des Bildes berechtigt dasselbe zu einer allgemeinen Verbreitung.

In der höheren Handelslehre zu Dresden-Neustadt fanden am 22. und 23. d. M. die öffentlichen Schlussprüfungen statt. Es konnte künftigen Abiturienten der höheren Abtheilung das Zeugnis der Reife erteilt werden.

Am Nachmittage des vergangenen Freitag verunglückte ein Arbeiter im Steinbruch bei Weiskow, indem sich eine Steinwand löste und über einen dort beschäftigten Arbeiter an einem Balken demselben niederschlug, daß er mittelst Wagen nach seiner Wohnung gebracht werden mußte.

Einem letzten Abend machten einige Herren am Sonnabend Abend gegen 9 Uhr auf dem Reichsthum Marktplatz in der Nähe der Reichsthum Defillation, in dem sie daselbst ein neugeborenes, noch nicht ganz abgetragenes Kind auf dem Trottel liegen sahen. Selbstverständlich jag die Episode eine zahlreich Zuhörerschaft herbei. Einer der Umstehenden reichte den Fetus mit einem Bogen Papier zu, bis die Polizei erschien und das Kind abführte.

Schandaubau. Montag den 20. März hielt Herr M. Kündel aus Dresden in unserer Stadt vor einer sehr zahlreichen Zuhörerschaft einen ebenso klaren als gemüthvollen Vortrag über Gottesankündigung. Die Versammlung hatte seinen durchaus wackeren Verlauf, und der Eindruck der trefflichen Predigt war allseitig ein wirklich erhebender. Der verehrte Redner trug außerdem ein Lied und ein von ihm verfaßtes Gedicht vor. Dem Vornehmen nach wird derselbe nach einigen Wochen nochmals hier auftreten. An Herrn wird es nicht fehlen.

Oeffentliche Gerichtsverhandlung am 23. März. Der 19jährige Johann Gottfried Müller aus Weiskow bei Gersdorf ist des schweren Diebstahls angeklagt. Er gesteht seine Schuld unumwunden an. Am 19. Januar d. J. ward Müller aus dem Gefängnis zu Markberg, wo er seine zweite Strafe wegen Diebstahls verbüßt, entlassen. Er nahm seinen Weg nach Langensalza und Dresden, um Arbeit zu suchen, was ihm jedoch nicht gelang. Zwei Tage waren verfloßen; er war aller Mittel entbliht. Da sah er anlässlich hier seinen früheren Dienstherrn, den Gutbesitzer Schmidt in Weiskow, mit seinem Gehilfen zu Schäften. Daraus lasse Müller den verbrecherischen Entschluß, nach Weiskow zu gehen, sich in das Gedächtnis des genannten Gutbesizers einzuschleichen und nach dessen Rückkehr die zwei geliehenen Geldstücke zu entwenden. In der letzten Abend-

stunde kam der Flüchtling dort an und versteckte sich in der Scheune. Um 9 Uhr kam der Hausherr nach Hause. Die gewöhnlichen Pferdeboxen wurden nebst dem Schellengelände und einem Futterloft in einem offenen Schuppen aufbewahrt, dann die Heftore verschlossen und Alles bereit zur Ruhe. Nunmehr ging der Dieb aus's Werk; er entwendete das Küschelchen und nahm Schellengelände und Sach als Zugabe mit. Er stieg nun über die Mauer und wanderte die ganze Nacht langsam nach Dresden zurück, wo er früh 6 Uhr das gestohlene Gut, an Werth über 10 Thlr., an einen Vorkäufer auf der Friedrichstraße für 4 1/2 Thlr. verkaufte. Am 12. Februar erfolgte in Grünberg des Angeklagten Verhaftung. Junge Schmidt kann sein Eigenthum heute noch nicht zurückbekommen; er hat sich erst noch mit dem Käufer darüber zu einigen. Herr Staatsanwalt Melde-Gienstedt stellt Strafantrag unter Anrechnung der Mithaftigkeit des Angeklagten. Der Vertretliche, Herr Adv. Edmund Schanz, stellt die Unmündigkeit, die parte Strafe (mindestens 2 Jahre Zuchthaus), welche das norddeutsche Strafgesetzbuch vorkreißt, abwenden zu können. Der Gerichtshof (ohne Sachsen), unter Vorsitz des Herrn Gerichtsath Schiedrat, verurtheilt den Angeklagten zu 2 Jahren Zuchthaus und zu Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 2 Jahre, auch bei Stellung unter Polizeiaufsicht zulässig.

Berlin. Bei der kaiserlichen Tafel im Schloß, zu welcher die Mitglieder des Reichstags am Donnerstag geladen waren, brachte der Kaiser ein Hoch auf das deutsche Reich und den Reichstag aus, woran die Kaiserliche Kapelle, welche die Kaiserfamilie ausübte, die Nacht am Rhein intonirte. — Durch Erlass vom 20. März ist der Bundestagler ermächtigt worden, 6,500,000 Thlr. verzinshlose Schatzanweisungen in Abtheilungen von 100, 1000 und 10,000 Thalern auszugeben. Ueber Zinsfuß und Dauer der Umlaufzeit (nicht über ein Jahr) wird noch Näheres bestimmt werden.

Paris, 24. März. Morgen, Samstag, Langfeld und Schloß haben sich an die Spitze der gegen die Insurrection gerichteten Bewegung gestellt. Samstag soll eine Versammlung zu ermöglichen, allen, welche an dem Aufstande theilgenommen, Verzeihung angefordert haben; derselbe verheißt ferner den aufständischen Nationalgardien, sowie ihren Frauen und Kindern die Fortzahlung des Soldes; auch soll er sich verpflichten haben, die Rücknahme des von der Nationalversammlung angenommenen Gesetzes über die Reichsthum zu erwirken. — Das amtliche Blatt der Insurrection meldet, daß Comte de Bonapartisten und Orleanisten entdeckt seien, welche Geld ausstülften, um die Bürger ihren Pflichten abwendig zu machen. Die betreffenden Personen werden, soweit sie der Vernehmung über des Verfaßtes der Verfassung überführt sind, dem Centralcomitee überantwortet werden. Die Erhebung der städtischen Einkommensteuer soll wie früher erfolgen, die betreffenden Gelder fließen dem Centralcomitee zu. — Nachm. 1 Uhr. Amstmal Samstag hat folgende Proclamation erlassen: „Mithbürger! Ich beziehe mich, Euch anzuweisen, daß wir im Einverständnis mit den Deputirten des Seine-Departements und den Ministern von Paris von der Regierung und der Nationalversammlung folgende Zusicherung erlangt haben: Die volle Anerkennung eurer Gemeinde-Rechts, das Recht, sämtliche Offiziere der Nationalgarde, sowie den Obercommandirenden derselben zu wählen, Abänderung des Gesetzes bezüglich der Verfallfrist von Reichsthum, endlich ein Mietzgesetz, welches den Mietzern von Wohnungen bis zum Betrage von 1200 Fr. incl. große Vergünstigungen bietet. Ich werde auf meinem Ehrenposten ausharren, um die Ausübung dieser verheißlichen Gesetze zu überwachen, welche wir zu erlangen das Glück hatten, und um auf diese Weise zur Kräftigung der Republik beizutragen. — Samstag, 24. März, Abend. Der Mont Vaterien ist nicht in den Händen der Aufständischen. Die Regierung in Versailles hat 400 bewaffnete Gendarmen und Militärs. — In den Verfallter Regierungskreisen ist man geneigt, noch 14 Tage abzuwarten, ob die Insurrectionen in sich selbst zerfällt, ehe man zu einem neuen Angriff übertritt. — Die Verfassung eines französischen Präsecten leiten der deutschen Militärabtheilung, welche hier und in Paris Aufregung erregt hatte, wurde nach Rathgehabter Unternehmung, bei welcher sich herausstellte, daß ein Verbum vorliegt, wieder aufgelöst.

Paris, 24. März. In Folge der Erneuerung sind bereits 50,000 Mann deutscher Truppen nach St. Denis zurückgeführt. Die Kanonen des Forts Anversbiers sind auf den Montmarthe gerichtet. Die Stadt kann vor dem Nordbahnhof aus verlassen werden, der Westbahnhof ist geschlossen. — Wien, 24. März. Der „Presse“ wird telegraphisch aus Berlin gemeldet: Die am 22. März fällig gewesene Contributions-Rate als Anzahlung auf die erste Willkür wurde nicht eingezahlt. Die Nachrichten aus Paris lauten dichter. Das Centralcomitee verlangt, daß die Commune den Namen „Socialistische Republik“ annehme. — Brüssel, 24. März. Bismarck verlangte die Auslieferung der wegenommenen deutschen Kaufmännische von Frankreich, indem er sich im Weigerungsfalle die Erdbahn der von Frankreich zu zahlenden Kriegsgeldentrichtung vorbehält. Mos der Nordbahnhof ist in Paris passierbar, die übrigen Bahnhöfe sind abgeperrt.

Genf, 24. März. Nachmittags. Dem „Genfer Journal“ geben weitere Berichte aus Lyon von gestern zu, nach welchen Niccolotti Garibaldi den Oberbefehl über die Aufständischen übernommen hat. Die Regieren haben sich im Hotel de Ville verschanzt und vor demselben Kanonen aufgeschlagen. Den Präsecten hatten die Aufständigen gelassen. Ein Theil der Nationalgarde hat im Verein mit Truppen des General Garoufat an die Aufständigen eine Aufforderung geschickt, das Hotel de Ville zu räumen und dieselben im Weigerungsfalle mit einem gewaltsamen Angriffe, der morgen stattfinden solle, bedroht. Dem „Genfer Journal“ wird aus Marseille vom 23. d. telegraphirt: Ein Theil der Nationalgarde hat unter Leitung eines Delegirten des pariser Centralcomitees die Präfectorie besetzt. Der Präfector und die Bedienten sind gefangen. Als jetzt ist der Aufständigen in seiner Weise Widerstand geleistet. — Spätere Nachrichten aus Lyon bestätigen, daß die Stadt und die Forts vollständig in der Gewalt der Insurgenten sind. Der General Frenet ist gefangen. Die Commune ist eingezogen, am Stachause die rotte